

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gynaicologia. Das ist: Grund- vnnd Außfuhrlicher Discurs Von Perfection, vnd Fürtrefflichkeiten deß löblichen Frawenzimmers

Lotichius, Johann Peter

Franckfurt am Mayn, 1645

VD17 VD17 23:270360Q

XXXIV.

[urn:nbn:de:bsz:31-133123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-133123)

fürgehen / welche befunden worden / daß sie
hundertmal geböhren haben. Nach Aussage
Simon Maioli, in seinem ersten tomo die-
rum caniculariũ, am 71. Blat/an dem Ort
de numeroſo partu, ex Oder. l. i.

XXXIV.

Aber / wir wolten es für gerinſchätzig ach-
ten / wann die Frauen nur wegen der Be-
ſtändigkeit in der Arbeit vnd groſſer Stärke
fürzuziehen weren ; dann wir können auch
dARTHUN/daß ſie nicht allein in Stärke / ſon-
dern auch (a) in Fürſichtigkeit / vnd (b)
Rathgebungen/ ſo wol in Krieges-als Frie-
dens Zeiten/ durch dapffere Thaten / vnd
Regierunge / den Männern fürgeleuchtet
haben.

(a) Die Weiber/wie droben geſagt worden/
haben eben alſo die jenige organa, vnd Werk-
zeuge/ſo wol was die Geſtalt / als die Zahl belang-
get/(darauf das Hirn/als das fürnehmſte Stück
deß Menſchen beſtehet) wie die Männer.

II. Ja / wann wir Galeno, in ſeinem Buch
de arte Medicinali, c. 13. vnd in dem Buch.
Quod animi mores &c. c. 4. Glauben zu-
ſtellen / ſo wird zu einem ſcharpffen Verſtand

H v erfor

erfordert / daß das Hirn/dünn vnd subtile sey. Wann diesem also ist / so sind fürwar auch hier in die Weiber für klüger vnd vollkommlicher zu achten / dieweil sie eine feuchtere / vnd mehr subtile / Compl:xi:on zu haben gesaget werden. III. Zu einer guten Art wird auch nach Galeni Meynung erfordert / daß eines weich vnd zart sey. Nun ist aber dieses mehr in den Weibes: bildern zu finden. Wer Lust hat/ kan auffsuchē bey Andrea Laurentio l. 2. Anatom. cap. 8. quæst. 13. vnd Iohann. Baptist. Sylvat. in controvers. Medicinal. controvers. I. (b) Durch Klugheit/ vnd Anschläge/ der Weiber / sind oftmals die schwereste Kriege glücklich außgeführt worden : Inmassen sie manchmal ihre Feinde überwunden haben / wie Plutarchus de virtutibus mulier. in Telefilla Poetria bezeuget/2c. Dann derselbe sagt/ daß wann die Phocidenses, in den Streit hetten ziehen wollen / hetten sie ihre Weiber erst vmb Rath gefragt. Seine Wort lautē also: Wann in diesem theil aller Meynung vbereinstimmen / stunde einer in dem Rath auff / vnd sprach : Es ist auch billich / daß wir die Weiber hierinn vmb Rath fragen / vnd vns Beyfall geben / sonst were es besser daß man es vnter wegen liesse/dann es siehet nicht wol

wol an / daß man sie mit Gewalt hierzu nöthige. Vnd vnter den Gallis, oder Celtis, sage er/sey der Gebrauch gewesen/daß man in den Krieges Anschlägen die Weiber sonderlich gebraucht habe. Mit diesen Worten:

Die Weiber aber haben sich zwischen die Waffen geleet/vnd nach dem sie die Streitursachen erkennenet / haben sie dieselbe so rechtsmäßig/vnd löblich geschlichtet/ daß sie wunderbarlich mit allen/vnd jeden / in den Stätten Freundschaft gepflogen. Ist derowegen hernach bey den Celtis der Gebrauch entstanden/daß sie ihre Weiber zu den Krieges/vnd Friedens/Handlungen gezogen / damit die vnter ihnen entstandene Zankfachen durch sie beygeleet/vnd vertragen / würden. Darumb haben sie in dem Bund / so sie mit dem Hannibal getroffen / vnd vffgerichtet / diese Wort verfasst: Daß wann die Elten an die Carthaginenser Ursach hetten/vmb welcher willen die dieselbe verklagen möchten / so solten die Fürnembste/vnd Obristen/der Carthaginenser/vnd die Landpfleger in Hispanien Richter/vnd Schlichter/seyn. Wan aber die Carthaginenser etwas an die Elten zuzuchen haben würden/alsdann solten der Elten ihre Weiber die Sache erörtern/vñ vergleiche.

hier-

Hierüber mag gelesen werden der heilige Augustinus im achtzehenden Buch am 9. Cap. da er nicht nur oben hin in Idet/das Aehen sey also von den Weibern genennet worden/vnd seyen die Weiber zur selben Zeit sonderlich zu den Rathschlägen gezogen worden. Besiehe droben den 25. Satz / am Buchstaben a. II. Weiter/ außer dē Heyden / befinden wir/ daß die mächtigsten Römische Käyser / die Weiber/ als zu solchen Sachen sehr tüchtige Personen/ oftmals / in hochwichtigen Rathschlägen gebraucht / wie zu sehen Novell. 8. cap. 1. Da der Käyser Iustinianus zu dem Augusto Iohanni, praefecto praetorio, also redet: Dieses alles haben wir genaw bey vns erwogen/ auch zu Rath genommen die vns von Gott gegebene Ehrwürdigste Gemahlin/ze. III. Das noch mehr/so hat man / daß der Persianer Weiber ihre in den Schlachten aufgerissene verzagete Männer schimpfflich empfangen/ vnd mit vffgehobenen Kleidern sie geheissen sich wider in den Leib / darauß sie kommen seyen / zu verstecken. Wie bey dem Plutarcho zu erschen. Daher die Männer auß Furcht vnd Schimpff gezwungen/ oftmals den Sieg darvon getragen haben. Die Wort aber derer sich in solchem Fall obaedachte entblöset: Weiber gebraucht sind diese: Wo sie.

het

het ihr hin, ihr aller schändlichste vnser den Männern: Kein fürwar / ihr könnet mit dieser Fluche euch nicht salviren an den Ort / von dannen ihr herkommen seyd. Besiehe Iohann. Ravis. in dem andern Buch seines Theatri Poetici, am 30. cap. de mulieribus, quæ maximi boni autores fuerunt. Vnd können von der Weiblichen Klugheit / vnd ihren Rathgebungen / weiter auffgeschlagen werden / Seneca de Clementia im ersten Buch am 9. Capitel / Aelius Lampridius, in Alexandro Imp. Severo. am 65. Cap. Da er sagt: Alexander ist auch ein heiliger Mann gewesen / dann dieser Meynung sind alle ehrliche Scribenten / vnd hat seiner klugen vnd fürtrefflichen Mutter Anschläge sich offte gebrauchet. Besiehe auch Aurel. Victor. in seiner Epitome de Caesarib. von der Pompeia, Plotina, vnd Elianum, von der Aspasia, derer Rathschläge den Perser König Cyrum niemals gerewer haben / in seinem 13. Buch am 1. Capitel. Von dem Euripide, der doch ein arger Weiber Feind gewesen selbst ist / geschrieben. Quam multa sunt sapienter etiam à mulieribus dicta? Das ist Wie mancher guter Anschlag ist doch von den Weibern so weislich gegeben worden?

The-

Theſeus ſagt ſolches in ſupplicibus. IV. Ja es iſt in Büchern vffgezeichnet / daß bey den Ba-
 trianern in Galletia, vnd Gelutia, die
 Männer zu Hauſe ſitzen / vnd ſaull / vnd müſſig
 ſeyen / hergegen aber die Weiber barben / arbeiten /
 ackern / kriegen / reiten / vnd andere Männliche Ge-
 ſchäfte mehr verrichten ſollten. Nach Auffage
 Cornel. Agrippæ, Simonis Maioli, vnd
 Clement. Alexand. lib. recog. c. 9. item deſ
 Euſ. præparat. Evangel. im 6. Buch am 8.
 Cap. Ebengedachte Scribenten ſagen / daß der
 Suſider Weiber vber die Männer herrſchen.
 V. Ja ſie vermeldē / daß bey den Völkern Can-
 tabri genennet / der Gebrauch vnd die Gewonheit
 geweſen ſey / daß die Weibſperſonen den Män-
 nern die Morgengab geben / die Schweſter ihre
 Brüder auſſtewern / vnd die Töchter erben.
 Vnd iſt noch heut in Engelland gewönlich / daß
 die Töchter in der Erbschafft vnd alſo auch in
 dem Königreich nachfolgē: Wie auch die Weib-
 er handeln / ſpaziren fahren / Gäſt bitten: hergegen
 die Männer das Hauſewesen / vnd Küchen ver-
 ſehen. VI. Noch mehr / ſo bekennet Ariſtoteles
 ſelbſt / daß bey etliche Völkern der Gebrauch ſey /
 daß man die Weiber in Männlichen Geſchäfte
 vber / dadurck ſie alſo deſto leichter gebähren /
 vnd die Laſt der empfangenen Bürde ertragen

können. I. 4. de gen. anim. am 6. c. (c) In der
 H. Schrifte wird gerühmet Abigail, daß sie ver-
 ständiger sey gewesen als ihr Ehemann Nabal/ daher
 sie hernach von dem König David zur Gemahlin
 angenommen worden. II. Elisabeth hat auch dem
 Engel geglaubet/ Zacharias aber/ ist wegen Un-
 glaubens stum worden. III. Vnd die Königin vñ
 Saba/ so da kommen/ vmb zu hören die Weisheit
 Salomonis/ hat also von dem Herrn gelobet zu-
 werden sich würdig gemacht. Vnd die Königin
 von Saba wird auffgetretten/ vnd dieses Volk
 verdammten. IV. Ist bekant die hohe Weisheit der
 Königin Elisabeth in Engelland/ durch welche
 sie so wol in Friedens/ als Kriegszeiten/ lang/
 vñ glückselig/ ein so grosses Königreich regiret hat.

XXXV.

Weiter/ so gehöret zu den Tugenden d. s. Ge-
 müthes/ welche die Weiber berühmter machen/ (a)
 sonderlich die Erfindung vieler Künsten/ (a)
 Lehr vnd Wissenschaften/ damit sie manchem
 Mann zum Zeitenden Ruhm vertunckelt haben.

(a) Minerva wird für die Erfinderin der
 Freyen Künsten/ Cei es der Früchten/ die Mu-
 sen der Lieder vnd Vers/ Camenæ, des löblichen
 Gesangs/ andere/ anderer Dinge/ gepriesen? (b)
 Es ist zu einem Sprichwort worden: Wer ist ge-
 lehrter als die Mula, oder ein Weib. Besiehe
 Eras. in den Adagiis, XXXVI.